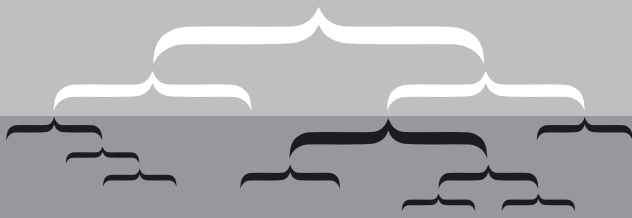


**Paul Michel
Madeleine Herren
Martin Rüesch (Hgg.)**

Allgemeinwissen und Gesellschaft





Impressum

Allgemeinwissen und Gesellschaft.

Akten des internationalen Kongresses über Wissenstransfer und enzyklopädische Ordnungssysteme, vom 18. bis 21. September 2003 in Prangins.
© www.enzyklopaedie.ch, 2007.

Alle Rechte vorbehalten. Bitte zitieren Sie diese E-Publikation gemäss wissenschaftlichen Standards, wenn Sie Forschungsergebnisse daraus verwenden.

Herausgeberschaft

Paul Michel, Ordinarius für Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700 an der Universität Zürich.

Madeleine Herren, Ordinaria für Geschichte der Neuzeit an der Universität Heidelberg.

Martin Rüesch, lic. phil., wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Heidelberg und Zürich.

Redaktionelle Mitarbeit

Ines Prodöhl, M. A., wissenschaftliche Mitarbeiterin an den Universitäten Heidelberg und Zürich.

Layout und Grafik

Martin Rüesch, unter Mithilfe von Manuela Fischer, Atelier 22, Winterthur.

Umschlagsbild

Die kayserliche Bibliothec [in Wien], aus: Happel, Eberhard Werner, Grösseste Denkwürdigkeiten der Welt oder so genandte Relationes curiosae, in welchen eingeführt, erwogen und abgehandelt werden allerhand historische, physicalische, mathematische und andere merckwürdige Seltzamkeiten, II. Theil, Hamburg: Wiering, 1685; Kupferstich bei Seite 300.

»... gleichen dem schönsten Frühlinge«

Vorstellungen von Kindheit in Enzyklopädien des 18. Jahrhunderts

1 Über den Umgang mit Kindheit

1.1 Die Konstituierung einer modernen Kindheit

Die eigene Kindheit, der Umgang mit Kindern, Gespräche über Kinder, Bücher, Medien, wissenschaftliche Studien, Kunst und Architektur, Enzyklopädien und Lexika – die Grundlagen unseres Wissens über Kindheit sind vielfältig. Ebenso erfolgt die Weitergabe des Wissens in vielgestaltiger Form. In den vorliegenden Ausführungen steht das Wissen über Kindheit aus Enzyklopädien und Lexika im Zentrum. Gefragt wird nach dem Wissen, das die Vorstellungen von Kindheit im Kontext der Konstituierung der modernen Kindheit geprägt hat. Dieses Wissen war, historisch zum ersten Mal, ausdrücklich an ein öffentliches Publikum gerichtet. Es interessiert, so eine Ausgangsthese, weil öffentlich verfügbares Wissen über Kindheit diese selber auch prägt, sie gleichsam hervorbringt.

Der Zeitpunkt der Konstituierung einer modernen Kindheit liegt, so die einhellige Meinung in der pädagogischen Geschichtsschreibung, im 18. Jahrhundert und ist eng mit dem Namen Rousseau verknüpft. Einer der Standardsätze der pädagogischen Historiographie ist jener, dass Rousseau der Entdecker der modernen Kindheit sei, das zentrale Werk dazu »Emile«. Das 18. Jahrhundert wird auch das pädagogische Jahrhundert genannt, was auf ein zentrales Postulat der Aufklärung, jenes der Mündigkeit, verweist. Um dieses Postulat zu erfüllen, brauchte es Erziehung. Der Erziehung wird eine zentrale Rolle in dieser Zeit und damit im Prozess der Konstituierung der bürgerlichen Gesellschaft zugesprochen. Was nun aber wird unter »moderner Kindheit« verstanden? Moderner Kindheit werden gemeinhin mindestens folgende Eigenschaften zugeschrieben: Sie zeichne sich aus durch eine Intimisierung des Eltern-Kind-Verhältnisses, durch eine Offenheit des Lebenslaufes, durch das Vertrauen auf die Fähigkeit der Vervollkommnung des Menschen (wie auch der gesamten Menschheit), durch eine Pädagogik vom Kinde aus, d.h. durch ein Ausrichten der Lernumwelt an den Bedürfnissen, Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes.¹

Diese Konstruktion moderner Kindheit würde aber gleichsam wirkungslos gewesen sein, wenn sie nicht durch verschiedene Praktiken gestützt worden wäre. Enzyklopädien verstehe ich in Anlehnung an diskursanalytische

1 This article looks at the question of what knowledge has shaped the perception of childhood in the context of the development of modern childhood in the 18th century. Four contemporary encyclopaedias develop the perception of childhood, and we also address the question of the social function of encyclopaedias.

1 Vgl. Herrmann, Aufklärung und Erziehung.

Es ist höchlich zu bedauern, daß die Erziehung und Unterweisung derer Töchter so wie von alten Zeiten her, so auch noch bis diese Stunde immer nur allzuläßig getrieben und allzusehr verabsäümet wird.

Johann Heinrich Zedler (Hg.), Grosses vollständiges Universal-Lexicon, Bd. 44, 581, ›Tochter‹.



Ausschnitt aus dem Neujahrsblatt der Winterthurer Bürgerbibliothek, 1788

Aus: Fritz K. Mathys, *Ist die Schwarze Köchin da? Alte Kinderspiele*, Frauenfeld 1983.

Überlegungen² als solche Praktiken der Stützung und Durchsetzung, neben andern, wie z. B. Institutionen und gesetzlichen Regelungen. Diese Praktiken verhelfen – hier einer bestimmten Vorstellung von Kindheit – zu einer breiten Akzeptanz, wie sie auch gleichzeitig wieder Referenz für die Bezugnahme auf eben diese neue Vorstellung sind.

Für meine Untersuchung habe ich deutschsprachige Enzyklopädien ausgewählt, die im 18. Jahrhundert erstmals gedruckt wurden. Das zentrale Kriterium bildete das Vorhandensein des Lemmas ›Kind‹, ein weiteres Kriterium bestand im Anspruch der Enzyklopädien und Lexika, ein möglichst breites Wissensgebiet abdecken zu wollen. Gefragt waren also nicht Fachencyklopädien, sondern Universal-Enzyklopädien. Das anvisierte Publikumssegment sollte zudem möglichst breit sein, auch sollten die ausgewählten Enzyklopädien über einen gewissen Verbreitungsgrad und über Popularität verfügen haben. Folgende vier Enzyklopädien konnten schliesslich ausgewählt werden:

1.2 Das ›Allgemeine Lexicon‹ von Jablonski

Johann Theodor Jablonskis *Allgemeines Lexicon der Künste und Wissenschaften* ist ein alphabetisch geordnetes universales Nachschlagewerk in einem Band. Jablonski wurde 1654 in Danzig geboren, er starb 1731 in Berlin. Erzogener wurde er in Amsterdam von seinem Grossvater Johann Amos Comenius, der 1656 dorthin übergesiedelt war. Verschiedene Quellen, so zum Beispiel Kossmann,³ weisen darauf hin, dass wahrscheinlich Comenius ihm die Augen für das Pädagogische und die Gesamtschau des Wissens geöffnet habe. Nach seinen Studien in Königsberg und Leipzig arbeitete Jablonski als Sekretär bei adeligen Familien und wurde 1700 erster Sekretär der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Ungefähr zur gleichen Zeit übernahm er auch die Erziehung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen, dem er später sein *Allgemeines Lexicon* widmete. Jablonski hat das Lexikon in Eigenregie herausgegeben. Das Lexikon wurde zweimal, jeweils mit Erweiterungen, neu aufgelegt.

1.3 Das ›Universal-Lexicon‹ von Zedler

Das *Grosse vollständige Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste*, welches im Verlag Johann Heinrich Zedler erschien, ist eines der umfangreichsten enzyklopädischen Werke, die je abgeschlossen wurden. 12 Bände waren ursprünglich geplant, 64 Folianten sollten es schliesslich werden – mit über 750 000 Artikeln auf über 62 000 Seiten, erschienen

² Vgl. Jäger, *Kritische Diskursanalyse*.

³ Vgl. Kossmann, *Deutsche Universallexika*.

zwischen 1731 und 1750 (ausserdem gab es in den Jahren 1751–1754 vier Supplementbände).

Die Planung und die tatsächliche Realisierung dieser Enzyklopädie – deren seitenmässiger Umfang nicht einmal von der *Encyclopédie* von Diderot und d’Alembert übertroffen werden sollte – gleichen einem Grossprojekt. Die wechselvolle Geschichte der Entstehung des Lexikons mit seinen verlegerischen Schwierigkeiten und Wirrnissen ist bezeichnend für die Buchkultur des 18. Jahrhunderts und für die Probleme, die mit einem Grossprojekt wie diesem verbunden waren.⁴

1.4 Die ›Oeconomisch-technologische Enzyklopädie‹ von Krünitz

Krünitz’ Verständnis von Ökonomie lehnt sich an den zeitgenössischen kameralistischen Diskurs an, in dem das gelungene Zusammenwirken von Land-, Haus- und Staatswirtschaft als zentral erachtet und eine erfolgreiche Land- und Hauswirtschaft als Vorbedingung für einen prosperierenden Staat verstanden wurde. Die Enzyklopädie von Krünitz war ursprünglich als Übersetzung der in den Jahren 1770 bis 1780 in Yverdon erschienenen *Encyclopédie Oeconomique* geplant.⁵ Die ersten drei Bände dieser Enzyklopädie dienten Krünitz als Übersetzungsvorlage, wobei er alle seine Ergänzungen zur französischen Vorlage mit einem Asteriskus kennzeichnete. Bereits in den ersten Bänden arbeitete Krünitz eigenständig. Mit dem dritten Band löste er sich definitiv von der Vorlage. Johann Georg Krünitz (1728–1796) verfasste knapp 73 Bände.⁶ Die Ausführungen zum Lemma ›Kind‹ aus dem Jahre 1786 – knapp ein halber Band – tragen also die persönliche Handschrift von Krünitz. Das gesamte Werk zählt 242 Bände, die Gesamtdauer zwischen erstem und letztem Band betrug 85 Jahre: Unumwunden hält der Redaktor des letzten Bandes denn auch fest, dass seit dem ersten Bande 85 Jahre vergangen sind *und die Empfänger des letzten Bandes gehören nun einer ganz anderen Welt an, in welche die Erinnerungen aus jener fernen Zeit fast nur sagenhaft herüberklingen.*⁷

1.5 Die ›Deutsche Enzyklopädie‹

Deutsche Encyclopädie oder Allgemeines Real-Wörterbuch aller Künste und Wissenschaften, das Werk ist auch bekannt unter dem Namen *Frankfurter Enzyklopädie*. Der erste Band erschien 1778. Angelegt war das Werk auf 12 Bände, schon bald aber musste dieser Plan aufgegeben werden. Bis 1804 erschienen 23 Bände, danach wurde die Fortführung eingestellt (1807 erschien noch ein Band mit Kupferstichen). Der zuletzt erschienene Textband schloss mit dem Buchstaben K ab.

Ursprünglich hatte der Buchhändler Franz Varrentrapp aus Frankfurt, in dessen Druckerei das Werk erschien, beabsichtigt, Ephraim Chambers’ 1728 in London erschienene *Cyclopaedia* zu übersetzen.⁸ Bei einer genaueren



Ausschnitt aus dem Bild ›Jahrmart in Zürich‹

Aus: National-Kinderlieder für die Zürchersche Jugend, 1791. (Sammlung Zentralbibliothek Zürich)

⁴ Detaillierte Arbeiten zur Editions-geschichte von Zedlers Lexicon existieren, vgl. z. B. Quedenbaum, *Der Verleger und Buchhändler Johann Heinrich Zedler*.

⁵ Diese ist nicht identisch mit der zeitgleich erschienenen *Encyclopédie d’Yverdon* von Fortunato Bartholomeo de Felice.

⁶ Vgl. Fröhner, *Technologie und Enzyklopädismus*, 40ff.

⁷ ›Schlusswort‹, in: Krünitz (Hg.), *Oeconomisch-technologische Encyclopaedia*, Bd. 242, VII.

⁸ Vgl. Goetschel/MacLeod/Snyder, *The Deutsche Enzyklopädie*.

Sie tragen zwar den Samen zu allen schädlichen Leidenschaften bey sich; es brechen auch diese zeitig genug bey ihnen aus. Alle Arten der Bosheit stecken den Knaben und Mädchen im Herzen. Allein, in ihrem zarten Alter brennt das Feuer der Leidenschaften bey weitem nicht so stark, als wenn sie erwachsen sind.

Johann Georg Krünitz: Oeconomisch-technologische Encyclopädie, Bd. 37, 895, ›Kindheit‹.

2 Childhood is often seen from a legal point of view in all the encyclopaedias examined. What makes childhood what it is can primarily be seen in the allotting and assigning of rights which apply to this specific phase of human life. It was only in the two most recent encyclopaedias examined that the legal aspect became less important in favour of observations on the subjects of school and medicine.

Prüfung des Unterfangens musste er aber erkennen, *daß eine bloße Uebersetzung wenig Nutzen bringen würde, sondern gar vieles berichtigt und zugesetzt werden müste.*⁹ Weil es sich dabei um doppelte Arbeit gehandelt hätte – zuerst übersetzen, dann verbessern und ergänzen –, wurde dieses Projekt aufgegeben und die Herausgabe eines Originalwerkes favorisiert. Zu einer Übersetzung der *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, arts et métiers* von Diderot und d’Alembert, die auch als Möglichkeit in Betracht gezogen worden war, *hatten weder die Herrn Verleger noch die Gesellschaft Lust; jene nicht, weil sie nicht mehr als 12 Quartbände haben wollten, in welche man die Uebersetzung nicht bringen konnte; diese aber nicht, weil auch bey der französischen Encyclopädie in unzähligen Artikeln Berichtigungen und Ergänzungen erforderlich gewesen wären.*¹⁰ Um eine Abgrenzung und eine Profilierung gegenüber dem *Universal-Lexicon* von Zedler (dieses Lexikon habe zu viele, ohne Kenntniß der Sache, Präcision und Ordnung compilirte Artikel) und Chambers’ *Cyclopaedia* bzw. der *Encyclopédie* (diese beiden Enzyklopädien seien nicht für alle deutsche[n] Leser brauchbar) wurde die Herausgabe eines Werkes angestrebt, *das zwischen den größern und kürzern Werken [...] in der Mitte stehet, das bey der äußersten Vollständigkeit die möglichste kleinste Masse und Ausdehnung hat.*¹¹

Leitende Redaktoren waren bis Band 18 Heinrich Martin Gottfried Köster (1734–1802), Professor für Geschichte an der Giessener Akademie der Wissenschaften, und der Theologe Johann Friedrich Roos (1757–1804), ebenfalls Professor und zusätzlich Lehrer am Pädagogium in Giessen. Auch die anderen Mitglieder der Redaktion waren Giessener Professoren.¹²

1.6 Die Vernachlässigung der Kindheit bei Amaranthes

Interessanterweise enthält das *Frauenzimmer-Lexicon* von Amaranthes, dessen erste Auflage 1715 erschien, nur wenige Lemmata, die das Thema Kind ansprechen, so z.B. ›Kind anhauchen‹, ›Kinder-Flecken‹, ›Kinder-Magd‹, ›Kindtauffen geben‹.¹³ Die nur geringe Berücksichtigung des Themas Kind mag auf den ersten Blick erstaunen, lässt sich jedoch mit den Vorreden teilweise erklären. So wird in der Vorrede zur zweiten Auflage die Rolle der (bürgerlichen) Frauen bestimmt als die der *klugen und lebenswürdigen Ehe-Gattinen, der weisen Müttern, der vorsichtigen Gebieterinnen in ihren Häusern*, ferner sind sie angehalten *bey ihren Nachbarinnen und Befreundtinnen zu lebendigen Exempeln der Tugend und Gelassenheit* zu werden. Nach einer Auseinandersetzung darüber,

⁹ ›Encyclopädie‹, in: Köster/Roos (Hgg.), Deutsche Enzyklopaedie, Bd. 8, 379f.

¹⁰ ›Encyclopädie‹, in: Köster/Roos (Hgg.), Deutsche Enzyklopaedie, Bd. 8, 380.

¹¹ ›Vorrede‹, in: Köster/Roos (Hgg.), Deutsche Enzyklopaedie, Bd. 1, nicht paginiert, Hervorhebung im Original. Vgl. auch Decker, Die Deutsche Enzyklopädie.

¹² Eine Zusammenstellung biografischer Daten der Mitarbeiter findet sich in Goetschel/MacLeod/Snyder, The Deutsche Enzyklopädie, 325ff.

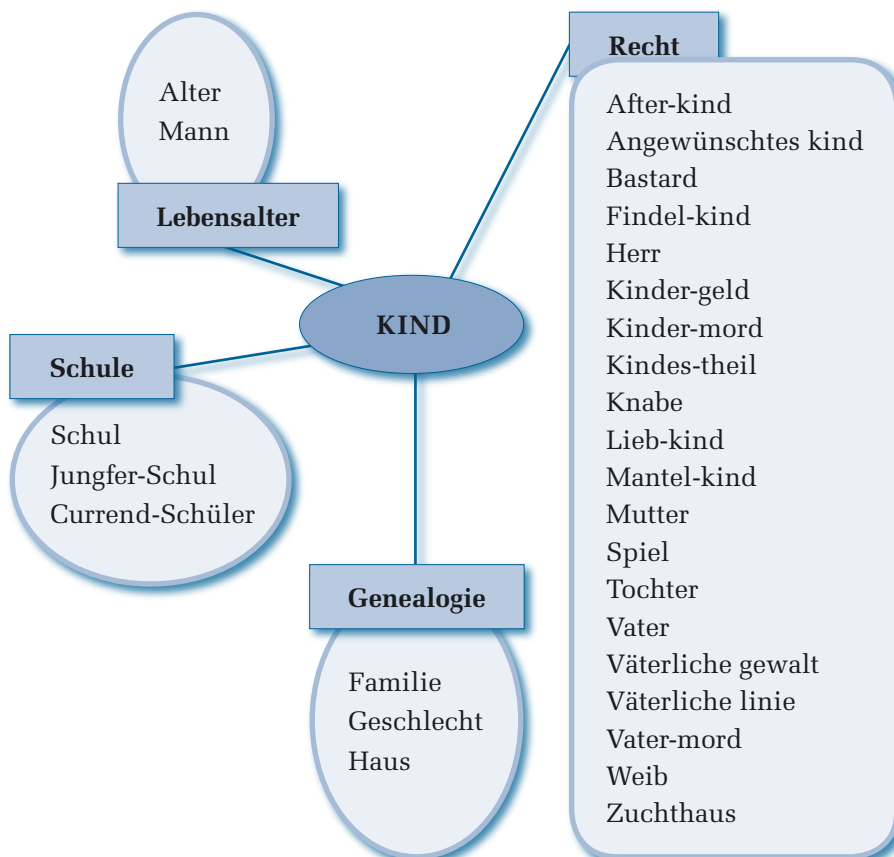
¹³ Vgl. Amaranthes (Hg.), Nutzbares Frauenzimmer-Lexicon, 1. Auflage (1715), 1042–1046 oder 2. Auflage (1739), 859–862. In der zweiten Auflage wurde zusätzlich das Stichwort ›Kinder-Wärterin‹ aufgenommen.

welches die wissenschaftlichen Kenntnisse von Frauen sein sollen, werden die Aufgaben von Frauen aufgeführt: *Die besten Wissenschaften sind also nach den oben angeführten wol diese, daß eine Frau verstehe, wie ihre Küche, ihre Vorraths-Kammer und andere häusliche Verrichtungen besorget, und das Vergnügen ihres Ehegattens gesetzmäßig befördert werden könne.*¹⁴ Kinder tauchen in diesem Zusammenhang nicht auf.

2 Struktur konstruiert Wissen

Inhalte, die in Lexikaeinträgen gespeichert sind, beschreiben nur einen Teil des Wissen, das durch Lexika und Enzyklopädien transportiert wird. Die Struktur der Einträge, die Häufigkeit von Verweisen und die Anzahl Lemmata, die ein bestimmtes Themengebiet von einem weiteren Standpunkt aus beleuchten, sind zusätzliche Komponenten, die das Wissen ausmachen und ihm eine bestimmte Gewichtung geben. Der vielgestaltigen Konstruktion von Wissen in den Enzyklopädiën wird in der Folge nachgegangen. Es interessiert die Frage, welche gesellschaftliche Funktion die Enzyklopädiën im Zusammenhang mit dem Wissensgebiet ›Kindheit‹ übernommen haben.

Anhand der Gruppierungen der untersuchten Lemmata kann gezeigt werden, welche Aspekte des Wissens den Verfassern bzw. Redaktoren der einzelnen Lexika für die Konstruktion von Kindheit konstitutiv scheinen.



Allgemeines Lexicon von Jablonski: Gruppierung der untersuchten Lemmata

Kind, Proles, Infans: Enfant. Ungemein ein neugehoerner mensch. Wie weit das kindische alter sich erstreckt, kan unterschiedlich beantwortet werden. Nach der natur währet es bis zum siebenden, oder nach anderer meinung zum zehnten jahr. In rechten ist dem männlichen geschlecht das vierzehnde, dem weiblichen das zwölffte jahr bestimmet. [...] Kinder sind entweder eheliche und echte, die aus rechter ehe; oder natürliche und unechte die von einem vater und mutter auffer der ehe; oder bastarte, die aus ungebundener vermischung erzeugt, und keinen gewissen vater haben [...].

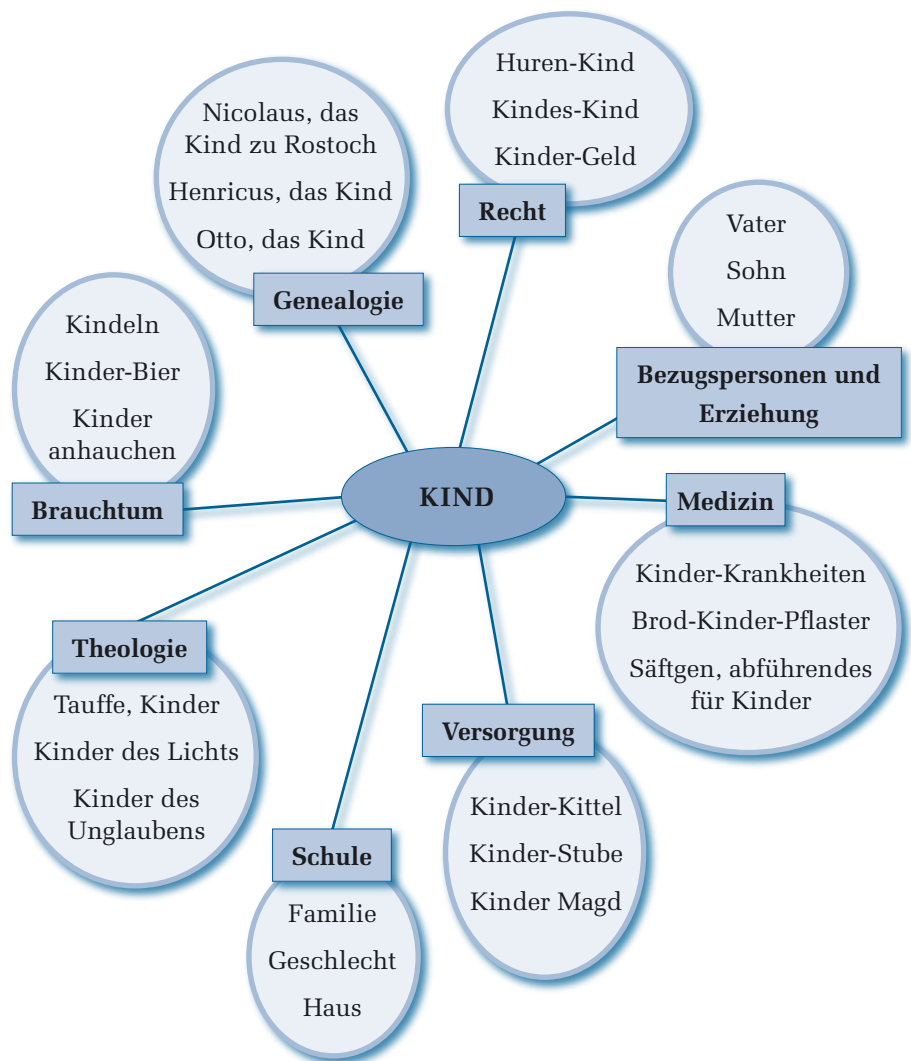
Beginn des Artikels ›Kind‹ im Allgemeinen Lexicon von Johann Theodor Jablonski, 1721, S. 344.

¹⁴ ›Vorrede‹, in: Amaranthes (Hg.), Nutzbares Frauenzimmer-Lexicon, 2. Auflage (1739), nicht paginiert.

Kind hat verschiedene Bedeutung. Bald wird es gegen die Eltern gehalten, von denen, weil es gezeugt worden, ihr Kinde genennet wird, das ist, ihr Sohn oder Tochter, so gar, daß man in vorigen Zeiten nicht nur ungezogene, sondern schon erwachsene, wie gesagt, in Absicht auf ihre Eltern, mit diesen Namen belegte. [...] Bald aber versteht man darunter einen Menschen von solchem Alter, in welchem er den vollkommenen Gebrauch derer Kräfte Leibes so wohl als der Seelen nicht hat. Daher kommen die Redens-Arten: das ist kindisch, er thut kindisch, er wird kindisch [...]. Bey folgender Abhandlung nehmen wir das Wort Kind von den ersten Lebens-Jahren eines Menschen, in welchem der Gebrauch Leibes und der Seele noch schwach und un- vermögend sind [...]. Nicht als wenn es gar noch nicht reden könnte, sondern weil es zu dem Verstande noch nicht kommen ist, daß es klug und mit guten Bedachte etwas vorbringen sollte. [...] Und zwischen einem Kinde und einem Unfönnigen ist ein schlechter Unterschied, so gar, daß es einem Unfönnigen am nächsten kommt.

Beginn des Artikels ›Kind‹ im Universal-Lexicon von Johann Heinrich Zedler, 1737, Bd. 15.

›Kind‹ wird in allen vier untersuchten Enzyklop drien stark von einer rechtlichen Seite her verstanden. Was Kindheit zur Kindheit macht, lässt sich, am deutlichsten in den beiden älteren der untersuchten Enzyklop drien, an der Zuordnung und Zuteilung von Rechten erkennen, die für diese spezifische Phase des Menschseins gelten. Sie sind es, die die ökonomische und gesellschaftliche Einbettung und Einführung der Nachkommenschaft in die bestehende Gesellschaft sicherstellen (Mündigkeit, Legitimation, Erbrecht, Frage der Findelkinder). Dieser rechtliche Aspekt tritt bei den beiden jüngeren Enzyklop drien etwas in den Hintergrund. Zum einen zugunsten der Ausführungen über verschiedene Aspekte von Schule (in der Enzyklopädie von Krünitz), zum andern zugunsten von medizinischen Ausführungen (in der *Deutschen Encyclop die*¹⁵).



Universal-Lexicon von Zedler: Gruppierung der untersuchten Lemmata, mit Beispielen einzelner Stichwörter

Ausführungen über das Thema Schule finden sich ausser in der jüngsten Enzyklopädie, die nach dem Buchstaben ›K‹ abgebrochen wurde, in allen Enzyklop drien, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung. Werden im

¹⁵ Allerdings ist hier zu beachten, dass diese ein Fragment geblieben ist und der Buchstabe ›S‹ nicht mehr behandelt wurde.

Lexikon von Jablonski entweder Worterklärungen angebracht oder wird das Schulwesen aus historischer Perspektive erläutert, so enthält die Enzyklopädie von Krünitz eigentliche Abhandlungen über aktuelle Fragen im Zusammenhang mit Schule und Unterricht, die nicht bloss der Information dienen, sondern ebenso Vorlagen bieten sollen für entsprechende Arbeiten vor Ort (wie z. B. der Entwurf einer Schulverfassung¹⁶). Der Bezug zur Aktualität beim Thema Schule oder schulische Erziehung ist allen Enzyklopädien gemeinsam. Schule ist im Lexikon von Jablonski ein Gegenstand, den es zu beurteilen gilt, ebenso im Lexikon von Zedler und in der Enzyklopädie von Krünitz, allerdings mit unterschiedlicher Gewichtung. Neben dem Thema Schule werden in den drei jüngeren Enzyklopädien Aspekte der nicht institutionalisierten Erziehung ausführlich behandelt: Die Rolle der Eltern, Vorstellung und Möglichkeit von Erziehung und die Wahl der zukünftigen Tätigkeit sind Themen, die zur Sprache kommen.



Kind, Diminut. das Kindchen, und im Plural Kinderchen, Oberd. Kindlein oder Kindelein, ein menschliches Individuum, so fern es erzeugt, d. i. durch unmittelbare körperliche Mittheilung sein Wesen von andern empfangen hat, ohne Rücksicht auf das Geschlecht, welches durch die Wörter Sohn und Tochter näher bestimmt wird. Es kommt dieses Wort in einer dreifachen Beziehung vor.

1. In Beziehung auf diejenigen, von welchem man sein Wesen empfangen hat, in welchem man seinem Wesen und Daseyn nach gegründet ist.

1) In der engsten Beziehung auf die unmittelbaren Aeltern, auf diejenigen Personen, von welchen man unmittelbar gezeuget ist, wo das Wort Kind sich sowohl auf beyde Aeltern zusammen genommen, als auch auf jeden Theil derselben, auf den Vater sowohl als auch auf die Mutter, beziehen kann. Es wird alsdann ohne Rücksicht auf das Alter gebraucht.

Beginn des Artikels »Kind« in der Oeconomisch-technologischen Encyclopädie von Johann Georg Krünitz, 1786, Bd. 37.

Oeconomisch-technologische Encyclopädie von Krünitz: Gruppierung der untersuchten Lemmata, mit Beispielen einzelner Stichwörter

Ein weiterer Bereich mit grossem Einfluss auf die Konstruktion von Kindheit ist die Medizin. Im Lexikon von Jablonski gibt es noch keine entspre-

¹⁶ Vgl. »Schulverfassung«, in: Krünitz (Hg.), Oeconomisch-technologische Encyclopaedie, Bd. 149.

Kind, hat in der Rechtswissenschaft wie im gemeinen Leben zweyerley Bedeutung: einmal zeigt es in Beziehung auf das Alter einen Menschen an, welcher noch nicht sieben Jahre seines Lebens zurückgelegt hat (infans); ein andermal zeigt dieser Name das Verhältniß des Erzeugten gegen seinen Erzeuger an (liberi). Im ersteren Sinne verdient bemerkt zu werden, daß die Rechte annehmen, daß das Kind ganz keinen Verstand und Willen habe, daher nicht nur dasselbe unter der Vormundschaft steht, sondern auch schlechterdings, nicht einmal mit Zuziehung des Vormüunders, etwas gültig verhandelt, sondern der Vormund durchaus im Namen desselben handelt.

Beginn des Artikels ›Kind‹ in der Deutschen Encyclopädie, 1799, Bd. 20.

chenden Beiträge, im Lexikon von Zedler jedoch haben Kindermedizin und Diätetik einen wichtigen Stellenwert, der sich in den beiden jüngeren Enzyklopädien nochmals erhöht. Die in der hippokratisch-galenischen Tradition stehende Beobachtung der ›sex res non naturales‹ – die Beobachtung von Licht- und Luftverhältnissen, Nahrung, Bewegung und Ruhe, Wachen und Schlafen, Ausscheidungen und Gemütsbewegungen des Kindes – ist ein Aspekt einer breit verstandenen diätetischen Erziehung, wie sie vor allem in der Enzyklopädie von Krünitz und der *Deutschen Encyclopädie* zum Ausdruck kommt. Die entsprechenden Ausführungen legen den Fokus einerseits auf die spezifische Beschaffenheit des Kindes, andererseits legitimieren sie dadurch spezifisch pädagogisches Einwirken auf das Kind. Abgesehen davon tradieren die Enzyklopädien ein Wissen über Haus- und Heilmittel, auch in Bezug auf die Kinderpflege, das losgelöst vom Diskurs über die medizinisch-pädagogischen Bestimmungen des Kindes ist. Erst im jüngsten der untersuchten Lexika wird z. B. auf die Folgen der Verabreichung von Opiaten – einem weit verbreiteten Beruhigungsmittel für Kinder – aufmerksam gemacht.¹⁷



Deutsche Encyclopädie: Gruppierung der untersuchten Lemmata, mit Beispielen einzelner Stichwörter

¹⁷ Vgl. ›Kinderkrankheiten‹, in: Köster/Roos (Hgg.), *Deutsche Encyclopaedie*, Bd. 20, 398.

Indes lässt sich nicht nur eine Verlagerung der Schwerpunkte, sondern auch eine Ausdifferenzierung der Themen beobachten. So weicht eine eher

monofokale Betrachtung im Lexikon von Jablonski (Schwerpunkt Recht) einer multifokalen in den drei jüngeren Lexika. Neben Stichwörtern aus den erwähnten Themenbereichen finden sich Lemmata zu Fragen der Theologie, der Versorgung der Kinder, des Brauchtums und der Genealogie. Ferner wird über sprachliche Aspekte des Wortes Kind berichtet und das Kind in der Kunst beleuchtet.

3 Inhalt konstruiert Wissen

Was die inhaltliche Analyse betrifft, so lassen sich Aspekte eines modernen Kindheitsbildes und somit Stationen des einleitend kurz beschriebenen Wandels der Vorstellung von Kindheit ebenso zeigen wie ausgeprägte Anlehnungen an vormodernes Denken. Ansätze eines modernen Verständnisses von Kindheit finden sich ausser in der genannten öffentlichen Institutionalisierung der Schule und einer damit einhergehenden Politisierung dieses Themas (wie der Frage nach der Aufsicht über die Schule, der Ausbildung der Lehrpersonen, der Bereitstellung der Infrastruktur) unter anderem in der veränderten Einstellung der Eltern gegenüber ihren Kindern. Zwar gibt der Vater einen Teil seiner Gewalt an den Staat ab und verringert damit die Anwesenheit persönlicher Herrschaft, doch entwickelt sich Erziehung zunehmend zu einer als planvoll verstandenen Einwirkung auf das Kind. Dies zeigt sich auch darin, dass eine närrische Liebe der Eltern zu ihren Kindern keinen Platz hat: Liebe zu den Kindern hat vernünftig und auf die Erziehung gerichtet zu sein. Die Mutter erhält in dieser Konstellation einen besonderen Platz, sie wird erste Bezugs-, Beobachtungs- und Betreuungsperson für das Kind. Das Postulat zur Schaffung von Elternunterricht kann übrigens als erste Forderung einer bis heute anhaltenden Professionalisierungsdebatte gelesen werden. Die Kehrseite dieser zunehmend genaueren Beobachtung des Kindes zwecks zielgerichteter erzieherischer, aber auch unterrichtlicher Einwirkung zeigt sich in einer Entfremdung vom Kind, die wiederum durch eine Verklärung der Lebensphase Kindheit aufzuheben versucht wird.

Die Offenheit des Lebenslaufes, ein zentrales Charakteristikum moderner Kindheit, kommt in allen Enzyklopädien zur Sprache. Allerdings zeigen sich an diesem Merkmal auch Brüche, die der Konstruktion einer Kindheit mit offenem Lebenslauf inhärent sind: Offenheit des Lebenslaufes meint in den Enzyklopädien paradoxerweise Subordination. Die Offenheit des Lebenslaufes ist nur gewährleistet bei gleichzeitiger Anerkennung der herrschenden gesellschaftlichen und politischen Ordnungen. Diese Subordination ist für weibliche Kinder doppelt wirksam: Da sie durch Stand und Geschlecht eingeschränkt werden, bleibt vom Postulat der Offenheit des Lebenslaufes für weibliche Kinder kaum etwas übrig.

Im Zusammenhang mit der Frage nach den Aspekten eines modernen Kindheitsbildes in den Enzyklopädien soll im Weiteren auf den Gedanken

3 Aspects of images of modern childhood, such as the development of an intimate parent-child relationship or the fact that the life of a child is still a clean slate, are to be found particularly in the two most recent encyclopaedias but here too childhood is primarily understood as being a preparation for the adult state.



Die Mutter beherrscht die Welt des Herzens, der Vater die des Intellekts!

Aus: Kössler, Gottfried, Mädchenkindheiten im 19. Jh., Giessen 1979.

Die Entwicklung seiner Seelen-Kräfte, und das Wachstum seines Leibes und seiner Glieder, geschieht auf eine Art, die sich mit einem lebhaften Vergnügen wahrnehmen, als durch Worte beschreiben lässt. [...] Ihre zarte Bildung, Haut und Farbe am Leibe, und die ersten Proben ihrer aufgeschlossenen Seelen-Kräfte, gleichen dem schönsten Frühlinge. O glückseliges Leben in der Kindheit! warum verschwindest du so bald?

Johann Georg Krünitz: Oeconomisch-technologische Encyclopädie, Bd. 37, 897, ›Kindheit‹.



Strafen im Schulunterricht

Aus: Die gesellschaftliche Wirklichkeit der bildenden Kunst, Publikation zur Ausstellung vom 16.12.1979–10.2.1980, hrsg. v. Jürgen Hoffmann und Dieter Ruckhaberle, Berlin 1980.

der Perfektibilität des Menschen und der Menschheit und auf das Vertrauen in diese Fähigkeit zur Vervollkommnung der modernen Gesellschaft hingewiesen werden. Er kommt in der genannten säkularisierten Form in keiner der Enzyklopädien zum Tragen. Erziehung ist stark einer christlichen Semantik verhaftet, eine Vervollkommnung des Menschen wird erst in einer jenseitigen Welt erwartet. Das Denken ist hier – trotz der Bezugnahme auf Locke und Rousseau, die theoriegeschichtlich diesbezüglich einen Übergang vom vormodernen zum modernen Denken eingeleitet haben – stark von einer dualistischen Sichtweise geprägt: Hier die Civitas terrena, dort die Civitas Dei. Eine Vervollkommnung des Menschen wie auch der Menschheit ist, auch in der jüngsten der untersuchten Enzyklopädien, erst in der Ewigkeit möglich. Die aufklärerische Perfektibilitätsvorstellung wird theologisch interpretiert: Nicht der Mensch drängt aus sich heraus zur Vervollkommnung, sondern Gott ist Motor wie auch Richter aller Dinge, Vollkommenheit ein göttliches Attribut.

Kann nun von Kindheit anders als von einem Transitorium, als welches es in Anlehnung an die rechtliche Bestimmung im ältesten der untersuchten Lexika interpretiert worden ist, gesprochen werden? Wohl kaum: Kindheit wird, trotz zunehmender Intimisierung der Beziehung zwischen Eltern und Kindern, trotz einer gewissen Offenheit des Lebenslaufes, trotz eines Unterrichts, der auf das Alter des Kindes abgestimmt ist – um nur einige Aspekte zu nennen –, nach wie vor als Zustand verstanden, der sein Ziel in der Erwachsenenheit hat. Auf sie gilt es das Kind vorzubereiten, auf sie ist die Erziehung angelegt: Nützlich soll der Mensch werden, die Gewöhnung an Arbeit und Tätigkeit (und dadurch das Vermeiden jeglichen Müßiggangs) sind explizit geforderte Erziehungsinhalte. Kindheit wird in den Enzyklopädien hauptsächlich als Transitorium verstanden, als Chiffre für den ›Noch-nicht-Menschen‹. Nur in den beiden jüngeren Enzyklopädien scheint teilweise eine weitere Deutungsart durch: Betont wird nicht die negative Bestimmung des Kindes aufgrund der Abwesenheit von Vernunft, sondern die positiv daraus resultierende Unschuld der kindlichen Seele und die damit verbundene Gemütsruhe und Zufriedenheit. Kindheit steht hier, zumindest teilweise, als Chiffre für den ›besseren Menschen‹.¹⁸

4 Modern oder nicht modern?

Die Resultate der Analyse des Wissens über Kindheit in den Enzyklopädien müssen unter dem Vorbehalt gelesen werden, dass Enzyklopädien

¹⁸ Vgl. Richter, Das fremde Kind.

selber gewissen Mechanismen unterliegen, die sie steuern und damit das Wissen beeinflussen. Dazu gehören in Bezug auf die untersuchten Enzyklopädien die Zensurstellen, die die Drucklegung bestimmter Textstellen verhinderten, oder etwa die Privilegienvergabe, die den Vertrieb regelte und damit den Verkauf in einzelnen Regionen (zumindest offiziell) unterbinden konnte. Ferner ist auch auf die Verstrickungen hinzuweisen, auf die sich die Verleger einliessen, indem sie die einzelnen Bände adeligen oder politischen Würdenträgern widmeten. Zu den Mechanismen der Beeinflussung von Wissen gehört auch der Umstand, dass unerhörten, unglaublichen und schaurigen Geschichten eine lange lexikalische Lebenszeit zuteil wird. Das Thema Kindsmord ist mit Bestimmtheit gesellschaftlich virulent, die Ausführungen darüber stillen jedoch auch ein weiteres gesellschaftliches Bedürfnis, ebenjenes nach schauriger Unterhaltung.¹⁹ Daher ist Kindsmord nicht nur ein Thema, das immer wieder angesprochen, sondern auch eines, das auffallend ausführlich behandelt wird. Ein weiterer Mechanismus, der das Wissen beeinflusst, ist die Fragmentierung des Wissens. Die Abschriften aus einem Lexikon in einem anderen machen diesen Mechanismus deutlich: Das, was in den Enzyklopädien geschrieben steht, ist immer nur eine Auswahl (manchmal eben nur eine Abschrift aus einem älteren Lexikon), die von den Enzyklopädien angestrebte Überprüfung des Wissens ist immer nur eine Überprüfung des Wissens im vorgestellten Rahmen. Die untersuchten Enzyklopädien bringen kein neues Wissen hervor, sie sind auch nicht als Forschungsprojekte angelegt. Sie sammeln und systematisieren Wissen und sind daher dort innovativ, wo es um das Vergleichen von Wissen und um seine Verbreitung geht.

Die Bedeutung von Erziehung im Prozess der Konstituierung der bürgerlichen Gesellschaft wird generell als hoch veranschlagt, die Herausbildung moderner Kindheit eng mit der Entstehung des Bürgertums verknüpft.²⁰ Enzyklopädien als ein Medium der neu entstehenden Öffentlichkeit waren in diesen Prozess der Verfügbarmachung von Wissen über Kindheit – und somit in einem gewissen Sinn in den Prozess der Veröffentlichung von Kindheit – direkt involviert. Allerdings wird in den Enzyklopädien teilweise ein anderes Bild dieser modernen Kindheit vermittelt als in der pädagogischen Geschichtsschreibung, die sich primär entlang von Klassikern konstituiert. So z.B. spielt Rousseau in Bezug auf Kindheit in den Enzyklopädien eine weit marginalere Rolle, als dies in heutigen Darstellungen zur Geschichte der Erziehung nachzulesen ist.²¹ Einen höheren Stellenwert als die Rezeption von Rousseau haben in Bezug auf die Vorstellung von Kind und Kindheit die Schriften von John Locke. Daneben ist auch auf Referenzwerke hinzuweisen, die in den untersuchten Enzyklopädien immer wieder erscheinen, wie die Schriften von Jean-Pierre de Crousaz und Christian Wolff. In der pädagogischen Geschichtsschreibung tauchen diese allerdings, wenn überhaupt, nur am Rande auf. Ferner ist ein inhaltliches Moment zu nennen, durch das

4 Thus, the encyclopaedias examined dispense a knowledge of childhood which is very firmly based on pre-modern thinking. But to claim for this reason that encyclopaedias have no social dynamism is unjustified. Modern childhood, as this article suggests, is in fact not modern at all. With regard to the field of knowledge, ›childhood‹, examined here, encyclopaedias have a supportive role in the process of establishing middle-class society.

¹⁹ Vgl. auch Peters, *Der Kindsmord*.

²⁰ Vgl. z. B. Herrmann, *Aufklärung und Erziehung*.

²¹ Vgl. z. B. Blankertz, *Die Geschichte der Pädagogik*. Vgl. auch: Tenorth, *Geschichte der Erziehung*.



Laterna Magica-Vorstellung, Stich von Johann Rudolf Schellenberg

Aus: Ganz, Thomas, *Die Welt im Kasten*, Zürich 1994.

sich die erwähnten Darstellungen der Geschichte der Pädagogik und die Resultate meiner Untersuchung unterscheiden. Als zentraler Punkt moderner Reflexion über Erziehung und somit auch über Kindheit wird gemeinhin die Loslösung von christlichen Doktrinen genannt. Eine säkularisierte Vorstellung von Kindheit findet sich in den Enzyklopädien jedoch nicht. Daher stellt sich die Frage, ob – entgegen anfänglicher Annahmen – den Enzyklopädien (zumindest den untersuchten deutschsprachigen Enzyklopädien) nun doch keine stützende Funktion im Prozess der Konstituierung der modernen bürgerlichen Gesellschaft im 18. Jahrhundert zugesprochen werden kann. Enzyklopädien könnten dann zwar als ein modernes Instrument verstanden werden – durch ihre Ausrichtung auf ein öffentliches Publikum zum Beispiel. Eine stützende Funktion würden sie jedoch in Bezug auf ihren Inhalt nur teilweise ausüben, weil diese Inhalte gar nicht so modern sind. Eine näher liegende Interpretation ist aber folgende: Moderne Kindheit ist eben gerade nicht modern. In dieser Konstruktion ist sie Grundlage für die moderne bürgerliche Gesellschaft und entfaltet sie eine gesellschaftspolitische Dynamik. So gesehen üben die Enzyklopädien doch auch in Bezug auf den hier untersuchten Inhalt eine stützende Funktion im Prozess der Konstituierung der bürgerlichen Gesellschaft aus.

Dr. Lucia Amberg | Universität Zürich

Résumé

La présente contribution se penche sur la question des connaissances qui ont marqué les conceptions de l'enfance dans le contexte du développement de l'enfance moderne au XVIIIe siècle. Elle relève les conceptions de l'enfance dans quatre encyclopédies de l'époque, et s'interroge sur la fonction sociale des encyclopédies.

Dans toutes les encyclopédies étudiées, l'enfance est considérée dans une large mesure du point de vue du droit. Ce qui définit l'enfance comme telle se mesure essentiellement à l'attribution et à l'octroi de droits s'appliquant à cette phase spécifique de l'existence humaine. C'est seulement dans les deux plus récentes parmi les encyclopédies examinées que l'aspect du droit est mis quelque peu en retrait au profit de développements sur les thèmes de l'école et de la médecine. Des aspects d'une conception moderne de l'enfance, tels que l'intimisation des relations parents-enfant ou le caractère ouvert du chemin de vie, apparaissent avant tout dans les deux encyclopédies les plus récentes, mais ici également, l'enfance est avant tout perçue comme une période de préparation à l'âge adulte.

Les encyclopédies étudiées diffusent donc sur l'enfance un savoir s'alignant fortement sur la pensée prémoderne. Mais il ne serait pas justifié pour autant de nier la dynamique sociale des encyclopédies. Car l'enfance moderne, selon la thèse de la présente contribution, n'est précisément pas moderne. Et les encyclopédies assument donc également en ce qui concerne le domaine de l'enfance exploré ici une fonction de soutien dans le processus de constitution de la société bourgeoise.

Bibliographie

Primärliteratur

AMARANTHES [eigentl. CORVINUS, Gottlieb Siegmund] (Hg.), *Nutzbares, galantes und curiöses Frauenzimmer-Lexicon [...]*, 1. Auflage, Leipzig 1715; 2. Auflage, Franckfurt/Leipzig 1739; 3. Auflage, Leipzig 1773.

DIDEROT, Denis; D'ALEMBERT, Jean Le Rond (Eds.), *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers [...]*, 17 Text- und 11 Tafelbände. Paris 1751–1772.

KÖSTER, Heinrich Martin Gottfried; ROOS, Johann Friedrich (Hgg.), *Deutsche Encyclopädie, oder Allgemeines Real-Wörterbuch aller Künste und Wissenschaften*, 23 Bände (unvollständig, A–Ky), Frankfurt 1778–1804.

FELICE, Fortunato Bartolomeo de (Ed.), *Encyclopédie, ou Dictionnaire universal raisonné des connoissances humaines [...]*, 57 Bände, Yverdon 1770–1780.

JABLONSKI, Johann Theodor (Hg.), *Allgemeines Lexicon der Künste und Wissenschaften [...]*, 1. Auflage, Leipzig 1721.

KRÜNITZ, Johann Georg (Hg.): *Oeconomisch-technologische Encyclopädie [...]*, 242 Bände, ab Band 73 fortgeführt von Friedrich Jakob FLOERKEN, Heinrich Gustav FLÖRKE und Johann David KORTH, Berlin 1773–1858.

ZEDLER, Johann Heinrich (Hg.): *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste [...]*, 64 Bände und 4 Supplementbände, Halle/Leipzig 1732–1754.

Sekundärliteratur

AMBERG, Lucia, *Wissenswertes Kindheit. Kindheit in deutschsprachigen Enzyklopädien des 18. Jahrhunderts*, Diss. Bern 2004.

BLANKERTZ, Herwig, *Die Geschichte der Pädagogik: Von der Aufklärung zur Gegenwart*, Wetzlar 1992.

DECKER, Uwe, »Die Deutsche Encyclopädie (1778–1897)«, in: *Das achtzehnte Jahrhundert* 14 (1990), 147–151.

FRÖHNER, Annette, *Technologie und Enzyklopädismus im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert: Johann Georg Krünitz (1728–1796) und seine Oeconomisch-technologische Encyclopädie*, Diss. Mannheim 1994.

GOETSCHEL, Willi; MACLEOD, Catriona AND SNYDER, Emery, »The Deutsche Encyclopädie«, In: *Notable Encyclopedias of the Late Eighteenth Century: Eleven Successors of the ›Encyclopédie‹*, ed. Frank A. KAFKER, Oxford 1994, 257–333.

HERRMANN, Ulrich, *Aufklärung und Erziehung. Studien zur Funktion der Erziehung im Konstitutionsprozess der bürgerlichen Gesellschaft im 18. und frühen 19. Jahrhundert in Deutschland*, Weinheim 1993.

JÄGER, Siegfried, *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*, 2. Auflage, Duisburg 1999.

KOSSMANN, Bernhard, »Deutsche Universallexika des 18. Jahrhunderts. Ihr Wesen und ihr Informationswert, dargestellt am Beispiel der Werke von Jablonski und Zedler«, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 9 (1969), 1553–1596.

PETERS, Kirsten, *Der Kindsmord als schöne Kunst betrachtet. Eine motivgeschichtliche Untersuchung zur Literatur des 18. Jahrhunderts*, Diss. Würzburg 2001.

QUEDENBAUM, Gerd, *Der Verleger und Buchhändler Johann Heinrich Zedler 1706–1751*, Hildesheim 1977.

RICHTER, Dieter, *Das fremde Kind. Zur Entstehung der Kindheitsbilder des bürgerlichen Zeitalters*, Frankfurt 1987.

TENORTH, Heinz-Elmar, *Geschichte der Erziehung*, Weinheim 1992.

Allgemeinwissen und Gesellschaft. Akten des internationalen Kongresses über Wissenstransfer und enzyklopädische Ordnungssysteme, vom 18. bis 21. September 2003 in Prangins

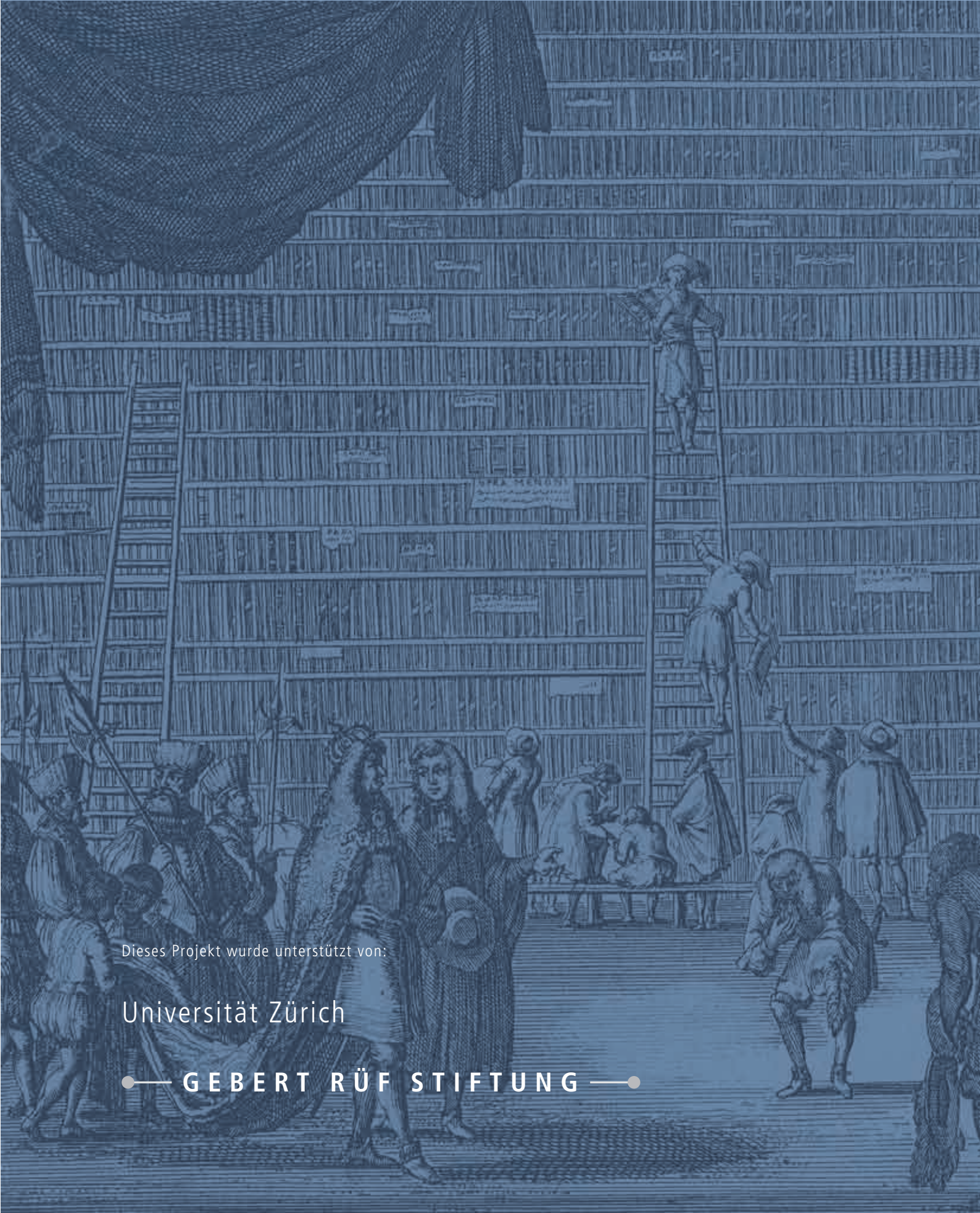
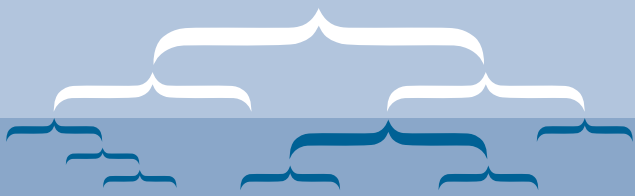
»Allgemeinwissen« ist ein gesellschaftliches Konstrukt, dessen Nachfrage ebenso erfunden ist wie seine Inhalte und die Formen seiner Anordnung – aber wer sind die Akteure im Prozess der Vermittlung von Wissen, Bildung und Information und in welchem Verhältnis stehen sie zur Gesellschaft? Der Band diskutiert die Problematik »Allgemeinwissen« am Beispiel einer scheinbar stabilen und angeblich einheitlichen Form des Wissens: den Enzyklopädien. Wie sich diese Medien des Kulturtransfers verändern, wie sie mit dem Dilemma umgehen, einerseits stabiles und andererseits aktuelles Wissen zu reproduzieren, ist Gegenstand einer Debatte, die sich weder auf die Enzyklopädien der Neuzeit noch auf ausschließlich europäische Beispiele beschränkt. Enzyklopädien tragen zur Popularisierung von Werten und Ideen im Alltäglichen bei, und ihre Erforschung erlaubt es, die Verbreitung von gesellschaftlichen und politischen Ordnungsvorstellungen nachzuvollziehen. Die Beiträge sind interdisziplinär und global vergleichend konzipiert, sie untersuchen Verlegerdynastien, fragen nach dem Einfluss von Zivilgesellschaften und thematisieren die Rolle politischer Machthaber bei der »Bildung« von Gesellschaften. Die nationalstaatlichen Interessen im Entstehungsprozess von Enzyklopädien in Indien und Australien stehen demnach ebenso zur Debatte wie die in die Antike zurückreichenden Vorstellungen, wie Wissen geordnet sein sollte. Die Mechanismen der Zensur in Frankreich des 18. Jahrhunderts wie auch Formen des Sammelns und Ordnen in demokratischen und totalitären Systemen der Neuzeit werden genauso berücksichtigt wie die Frage, durch welche deontologischen Grundprinzipien die Suche nach Wissen gelenkt wird.

All you need to know. Proceedings of the international congress on knowledge transfer and encyclopaedic ordering principles: Prangins, 18–21 September 2003

»General knowledge« is a social construction. All its aspects, ranging from the need for it, to its content and its forms of organisation, are invented. But who are the protagonists in the process of transferring knowledge, education and information and what is their role in society? This volume discusses the issue »general knowledge« using the example of an apparently stable and supposedly consistent form of knowledge: encyclopaedias. Questions like how these medias of cultural transfer change through time, how they deal with the dilemma of reproducing stable and at the same time current knowledge are treated through a wide range of examples, including non-European and non-modern texts. Encyclopaedias contribute to the popularisation of values and ideas in everyday life, and research on encyclopaedias can reveal notions about social and political order. The articles are designed to be interdisciplinary and comparative on a global scale. They examine publishing dynasties, enquire about the influence of civil societies and deal with the role of political rulers in efforts to »educate« societies. The interests of nation states in the production of encyclopedias in India and Australia are debated along with ideas dating back to the ancient world on how knowledge should be organised. Mechanisms of censorship in 18th century France and ways of collecting and organising knowledge in democratic and totalitarian systems of modern times are considered just like the question, through which deontological principles the search for knowledge is regulated.

Les labyrinthes du savoir. Actes du congrès international sur la transmission du savoir et les principes d'ordre encyclopédiques, 18–21 septembre 2003 à Prangins

Le concept de »culture générale« est une construction humaine. Ses exigences, ses contenus et la forme de sa présentation sont des produits artificiels – mais qui sont les acteurs dans cette transmission du savoir, de la culture et des informations et quel rôle jouent-ils dans une société? Le volume présente ces questions liées à la »culture générale« à partir d'un exemple du savoir accumulé que l'on croit acquis et uniforme: les encyclopédies. Quels transformations ont subi ces médias du transfert culturel? Comment ont-ils géré le dilemme d'être à la fois garant d'un savoir acquis sans pourtant négliger l'actualité? Ce débat ne se limite ni aux encyclopédies des temps modernes ni aux exemples européens. Les encyclopédies apportent dans la vie quotidienne des systèmes de valeurs et des concepts intellectuels; leur analyse permet de reconstituer la diffusion des systèmes de classification d'ordre social et politique. Les contributions reflètent une approche interdisciplinaire et comparative au niveau global. Ainsi elles analysent des dynasties d'éditeurs, l'influence de la société civile ou du pouvoir politique sur le concept de »culture générale« d'une société. Le débat s'ouvre sur des thèmes aussi variés que les intérêts nationaux dans la création d'encyclopédies en Inde ou en Australie, les concepts de classification remontant à l'antiquité, la censure dans la France du XVIIIe siècle et les différentes formes de donner un ordre aux collections dans des régimes démocratiques et totalitaires. Enfin, nous trouvons la question cruciale de savoir quels sont les principes déontologiques qui nous dirigent dans notre recherche du savoir.



Dieses Projekt wurde unterstützt von:

Universität Zürich

— GEBERT RÜF STIFTUNG —